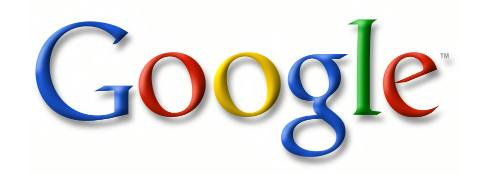
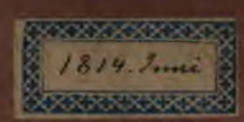



1814. Inné


Bibliothek
2965
Wünsch


STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES

ÖSTERREICH

UND

SEINE HERRSCHER REIHE.

EIN ZEITENGEMÄLDE

ZUR

FEYER DES TAGES.

IM BRACHMONATHE

M. DCCC. XIV.

GEWEIHT

VON

CHRIST. v. FELSENTHAL.

WIEN,

GEDRUCKT BEY ANTON STRAUSS.

Lucem redde tuae dux bonae patriae.
Instar veris enim vultus ubi tuus
Affulsit, populo gratior it Dies
Et soles melius nitent.

Hor.

Was drängt sich das Volk die Strassen hinan,
Wie des Meeres sich wälzende Wogen?
Was deutet der Ruf, der Donnerschall an,
Als käme der Sieger gezogen?
Wie festlich geschmückt sind Häuser und Schloss!
Nicht Tägliches acht' ich zu sehen;
Die Feyer ist hehr, der Augenblick gross:
Nur das Herrlichste kann hier geschehen!

Ja Fremdling! die Stunde ist gross;
Lass preisen des Ew'gen Geschicke!
Der Säugling nicht in der Mutter Schooss,
Der schwankende Greis an der Krücke
Sieht Gleiches und wär' ihm ein Leben
Von Hundert der Jahre gegeben!
Östreich, hoch an der Fürsten Zahl
Und der Weisen, der Helden im Siege,
Von der guten Völker schützendem Wall
Umgeben, in Ruh und im Kriege:
Heut feyert es jubelnd den seligsten Tag
Der Freudengefühle, ach! wer nur vermag
Die Grösse der Wonne zu schildern?
Es fehlet an Worten und Bildern!

D'rum engen sich Strassen, und wimmelt das Feld,
Es naht sich der Retter, es naht sich der Held,
Und Alles nun eilt Ihm entgegen:
Er bringt uns ja Siege und Segen!

Viel hört' ich von Österreich's blühendem Land,
Von den Herrschern, die allgesammt ringen,
Die Macht, der Eintracht glückliches Band,
Um die liebenden Völker zu schlingen;
So gönnt mir, dem Fremdling, freundliches Wort,
Gebt von Östreich die nähere Kunde,
Ich pflanze in heimischer Fremde es fort,
Belehrt aus verständigem Munde.

Aus hohen Alters grauen Zeiten
Lässt sich des Landes Ursprung deuten;
Aus der Geschichte dunkler Hülle
Erscheint es, als in edler Fülle
Ein Fürstenstamm sich schützend zeigt,
Mit Sieg der Feinde Nacken beugt.
Ein Leopold, Erlaucht hiess er, [1])
Begann mit hohem Ruhm und schwer,
Was seine Enkel kühn vollführen,
Womit des Hauses Macht sie zieren;
Und Sieben mit des Ahnherrn Nahm' und Sinn,
Des Ruhmes Strahl auf ihrem Thron beschien.
Heilig der Eine, [2]) der Andre glorreich, [3])
An Heldenmuth und Tugend ihnen gleich
War Albrecht, Ernst, Heinriche zwey. — [4])
Im Kampfe nicht, der immer neu
An Östreichs Grenze sich entspann,
Der Fürsten Ruf allein gewann!

Der Völker Wohl, der Eintracht Bande
Beseligten die frohen Lande;
Das Dorf, der Markt, die Stadt erscheint,
Die Kunst und das Gewerb vereint
Zum Wohlstand sich, indess umher
Der goldnen Ähren wogend Meer,
Der Reben Grün die Hügel schmücken,
Und reiche Ärnten stets beglücken.
Auf starker Felsen Gipfel dräut
Die Veste rings umher, geweiht
Ist mancher Dom zur heil'gen Stätte
Dem Herrn zum Lob- und Dankgebethe,
Denn Tugend und Religion
Ist stets auf Östreichs Herrscherthron
Der grösste Schmuck, der schönste Lohn.
Mit Friedrich neiget sich der Stamm, [5])
Aus dem das Heil für Östreich kam,
Und Babenbergs erlauchtes Haus
Starb mit dem edlen Sieger aus.

Ich staune der Fürsten herrliche Zahl,
Und des Landes erfreuliche Gaben;
Nicht täuschender Worte betrüglicher Schall,
Tief ist's in die Seele gegraben!
Es wohnet das Glück und die Grösse da,
Wo die Tugend, das Recht sich erheben!
Beginne zu sagen, was weiter geschah,
Und die Dinge, die nun sich ergeben.

Verwaist lag Östreich eine Zeit,
Dem Schicksalswechsel hingegeben,

Zu neuem Glanz es zu erheben,
Steht schon der Sieger kampfbereit.
Vom Hause Habsburg Rudolph zieht [6]
Heran mit sieggewohnten Mannen,
Hoch wehen in der Schlacht die Fahnen,
Der Erbfeind fällt, das Heer entflieht. [7]
Und Rudolph sendet seinen Sohn
Zu langem Glück auf Östreichs Thron.
Albrecht an Siegen reich begann [8]
Der neuen Herrscher grosse Bahn,
Und mit dem Lorberschmuck umlaubt
Ziert Deutschlands Krone stolz sein Haupt.
Von des erhab'nen Fürsten Söhnen
Nenn' Friedrich ich, den biedern Schönen, [9]
Der um das Wort, die Treu gegeben,
Dem Feinde setzt das eigne Leben;
Dem weisen Albrecht, [10] Leopold [11]
Der Ritter Zier, und allen hold,
Rudolph den Vierten, [12] wackre Herren! —
Die weiten Grenzen noch zu mehren
Und hohen Ruhms sich zu erfreun,
Tritt Albrecht in der Fürsten Reih'n. [13]
Des Glückes Sonne trübet sich,
Und Ladislaus [14] und Friederich [15]
Erringen unter manchen Leiden
Erst spät und kaum der Ruhe Freuden.
Doch neues Land und Ruhm gewann
Das Reich nun mit Maxmilian; [16]
Des goldnen Vliesses hoher Orden
Ist unserm Lande eigen worden. —

Ein Markgraf hiess der erste Herr
Von Östreich; seit fünfhundert Jahren,
Die schnellen Blicks vorüber waren,

Ergab sich Viel! Die höchste Ehr,
Des Kaisers Schmuck ziert Österreich;
Und keinem andern Lande gleich
Dehnt sich die Macht! — Der Deutschen Kron'
Vereinigt Karl den Span'schen Thron; [17])
Mit allem Herrlichen versehen
Soll Östreich nimmer untergehen,
Und auch im Unglück bleibt es gross! —
Ein schwerer Streit beginnt, und los
Sind nun der Kirche heil'ge Bande,
Mord, Raub verheert die guten Lande,
Denn schrecklich ist des Glaubens Wahn,
Ihm gleicht nicht der Hyäne Zahn.
Doch Ferdinand, [18]) der Kirche treu
Und seiner Väter frommen Glauben,
Lässt nicht das Heiligste sich rauben,
Unüberwindlich sieget neu
Religion und Muth.
Erloschen ist die Gluth,
Die Ruhe ist des Siegers Lohn,
Und unerschüttert steht der Thron!
Zu fernen Volkes Heil entstammen
Nun Leopold, [19]) Joseph [20]) hohe Nahmen!
Und Karl [21]) an grossen Thaten reich,
Der alten Väter Würde gleich.
Doch auch das Höchste muss sich neigen,
Und tiefer Schmerz und banges Schweigen
Ergreift das Volk — in Trauer hingewendet, —
Theresia die Weise, Gute endet [22])
Den grossen Heldenstamm! — !

Nichts gleichet des Ruhmes göttlichem Strahl!
Den die Fürsten, die grossen, erringen;

Da herrscht nur des Guten treffliche Wahl,
Und sie wissen das Unglück zu zwingen.
Hoch stehen die Völker, seliges Land,
Wo Gerechtigkeit, Liebe gebiethen,
Der Lorber sich stets der Palme verband,
Und beyde im Kranze erblühten!

Achthundert Jahre flohen nun,
An Thaten reich und ruhmerfüllt;
Zwey mächtige Geschlechter ruhn
In reicher Sterne Glanz gehüllt.
Und hoch klopft jedes Österreichers Brust
Ob seines Vaterlands der Fürsten Reihe,
Der Trefflichen, dass er mit süsser Lust
Der Güter höchstes, selbst das Leben weihe.
Denn wie aus schönen Wunderzeiten
Soll Östreichs Glück sich neu verbreiten.
Joseph [23]) erschien, ein neues Leben
Ist schon durch ihn dem Reich gegeben.
Des eignen Werkes Meister, rasch und kühn
Zertrümmert er des Aberglaubens Schranken,
Des Vorurtheiles starke Säulen wanken,
Und seiner finstern Hülle nun entrissen
Ist frey der Glaube, frey sind die Gewissen,
Und Künste und Gewerb am höchsten blühn.
Doch nicht gegönnt war's zu vollenden
Das grosse Werk dem Menschenfreund,
Es lässt das Schicksal sich nicht wenden,
Und Joseph starb, verehrt, beweint.
Aus stürmischer Nacht erhält den Frieden
Der weise Leopold, [24]) zu früh geschieden
Von seinem Volke, das Ihn liebt,

Den reichen Diamantenkranz,
Der hohen Fürsten, schliesset Franz!

Vergönne mir, des Tages hohen Feyer,
Des Augenblickes kurze Lust zu weihn.
Bald kömmt er an, der allen Herzen theuer,
Dess alle Herzen sich erfreun.
Was fürstlich gross, wie Sieg und Schlacht,
Und wie des Reiches grosse Macht
Sich hob, wie durch des Friedens Segen
Sich ämsig die Gewerbe regen,
Und steter Wechsel herrscht, das sahn
Wir schon. Die Zeit, der wir uns nahn,
Ist reich an Wundern, und an Thaten,
Die nimmer sich vereinigt hatten,
Und über alle Fürsten gross
Fiel unserm Franz das grösste Loos! —
Hoch steht der Sieger vor dem Heer!
Die stille Tugend übt sich schwer,
Doch mit dem Schicksal kämpfend ringen,
Muss auch den schönsten Lorber bringen.

Schon frühe mit der grossen Kunst vertraut,
Der schweren, Reiche zu regieren,
Muss Er das Köstlichste verlieren;
Ihm starb der Ohm, [25]) der Vater, [26]) angetraut
Sah kaum die Gattinn [27]) er, erbleichen.
Doch bey des Schicksals herben Streichen
Erhebet seine Tugend Ihn,
Der immer neue Kränze blühn. —
Benachbart fällt ein Reich in Schrecken,
Des Aufruhrs Brand und Morde strecken
Die Bürger hin, der Freyheit falscher Wahn
Verbreitet sich auf bluterfüllter Bahn.

Der segenreichen Ordnung Säule fällt,
Und neu gestalten sollte sich die Welt!
Die Lilie sank — und neue Adler dringen
Ins Herz von Deutschland vor, und jubelnd schwingen
Des Krieges Fackel sie auf unsre Flur,
Da bindet Östreichs Söhne schnell der Schwur,
Dem wackern Heer im Kampf sich zu vereinen,
Und, eh des Tages Sonnen dreymahl scheinen,
Verlässt die Kunst, die Muse den Altar,
Der Bürger das Gewerb und Haus; — es war
Ein schöner Tag, an dem für Gott und Vaterland
Und für den theuren Kaiser Östreich sich verband! [28])
Zum Kampfe nicht, zur Heimkehr bläst die Flöte,
Und Friedensruf erschallt aus der Tromete. — [29])
Es theilt Theresia [30]) das Herz, den Thron
Mit Franz, die Vielgeliebten sehen schon
Der Liebe süsse Pfänder. Hohes Haus!
In dem zum Beyspiel ganzer Nationen
Stets blüht der Eintracht und der Liebe Strauss,
Und Häuslichkeit und treue Tugend wohnen.
Des Reiches alte Ordnung löst die Zeit,
Maxmilians Verordnungen sind aus, [31])
Und erblich fällt zu neuem Glanz bereit
Die Kaiserwürd' auf Östreichs Kaiserhaus. —
Doch nimmer ruht der Streit; die stolzen Franken
Ziehn neu mit Heeresmacht heran,
Es scheint der ungetreue Sieg zu schwanken,
Und um die Hauptstadt ist's gethan.
In stiller Trauer halten wir die Treue;
— Des Siegers Achtung sie errang! —
Uns täuschet nicht um altes Glück das neue,
Kurz ist der bösen Zeiten Drang,
Denn sieh, schon kehrt der Friede wieder, [32])
Und frey umarmen sich wie Brüder,

Der edle Böhm, der Hungar hohen Sinn's,
Und Östreichs Sohn, ob des Gewinns
Von unserm Franz; wenn auch das Land nicht bliebe,
Ihm bleibt der Ruhm und seines Volkes Liebe.

Es raset des Aufruhrs schreckliche Wuth,
Nicht das Heiligste ist mehr zu retten,
Der himmlischen Freyheit einziges Gut
Erblüht nicht aus Jammer und Ketten.
Des trefflichsten Fürsten herrlichstes Bild
Heisst Schönes und Gutes entstehen;
Da herrschet die Freyheit, wo friedlich und mild
In der Liebe die Völker sich sehen!

Der Freude Jubel währt nicht lang!
Denn kaum verharrscht des Krieges Wunde,
So naht sich eine bittre Stunde,
Es schied Theresia, und bang
Und schwer erfüllt mit herben Schmerzen,
Der Landesmutter Tod die treuen Herzen!! —
So hat in diesen wenig Jahren
Mehr Lust und Schmerzen schon erfahren
Der grosse Franz, als seiner Ahnen lange Reihn,
Die sich des Lebensglück, der Nachwelt Ruhm erfreun!
Doch sinket nicht sein Muth, und seine Güte
Begleitet dauernd Ihn auf jedem seiner Schritte. —
Bald lohnt der holden Neigung sel'ge Triebe [33])
Der schönsten Gattinn zart gewählte Liebe.
Und schöner Hoffnung neuer Tag erschien,
Um unvergänglich diesem Paar zu blühn! —

Ach, nahen Sturmes Wolkenschaaren
Ziehn an dem hellen Himmel auf!
Und gleichen den vergangnen Jahren.
Nichts hemmt des Schicksals Wechsellauf;
Mit Östreichs Fahne stürzt in Feindes Reih'n
Sich Karl [34]) — Ihm nach das Heer; dem Tode weih'n
Die Helden sich; umdräut von mörd'rischen Geschossen;
Gewonnen war die Schlacht; — doch anders war's beschlossen.
Auf seine Völker gütig schaut
Der Vater, und auf Gott vertraut
Er, dem Höchsten, der der Menschheit Leiden
Nicht will um eines Sieges Freuden;
Und nimmer will er ermüden
An Güte, er giebt uns den Frieden! [35])
Zu ew'gen Friedens Unterpfand
Weiht Er der holden Tochter Hand,
Um Rosen in den Kranz zu schlingen
Und sanft die Lorber zu bezwingen! —

Verführend ist des Krieges Macht,
Nichts will der Held als Sieg und Schlacht;
Mag unter druckesvollen Wehen
Die Menschheit leidend auch vergehen!
Und seiner Herrschsucht kühnes Wollen
Soll eine Welt die Freyheit zollen?
Doch droht er mit blutigen Streichen,
Nie wird er das Unding erreichen! —
Die alte Burg, der Czaaren hoher Sitz [36])
Zerfällt in Trümmer, Staub und Schutt,
Es ist der Feinde letzte Wuth
Und das entferntste Ziel. Ein höh'rer Blitz
Vernichtet bald das Heer; die Macht
Vergeht — zerstiebt auch ohne Schlacht! —
Der Menschheit Genius hebt sich empor,

Er ruft die Fürsten zum Vereine,
Einhellig kämpf' hinfür der Völker Chor,
Dass nur das alte Recht erscheine.
O segenvolle, heil'ge Stunde,
Wo Ihrem grossen mächt'gen Bunde
Franz, Alexander, Wilhelm schwören,
Und Heil der Welt gewähren!
Es sey der Kampf für Recht und Gott begonnen!
Und Leipzig's grosse Völkerschlacht gewonnen,
Entschied! —
Es zieht
Zum Streite nicht, nur Glück verbreitend,
Den sanften Zepter himmlisch leitend,
Der Bund in Frankreichs Hauptstadt ein,
Und des bescheid'nen Siegs Gepränge
Verkündigt es der frohen Menge,
Das alte Recht soll heilig seyn! —
Franz, [37]) seiner Würde sich bewusst,
Stillt seines Herzens schöne Lust,
Nicht neue Kriegesflamm' zu nähren,
An Musen heiligen Altären. —
Als Mittler zog er aus, im Siegeskranze
Kehrt er, in seiner Ahnen höchstem Glanze
Zurück mit seinem Heer; durch Bürgerreihn
Ihm treu und liebend zieht er ein,
Da schwillt die lang gepresste Brust,
Uns allen nahmenlose Lust,
Und Kinder, Mütter wallen, Greise hinken
Dem Jubelfeste zu, und bebend winken
Dem Vater sie, dem lang entbehrten,
Dem Segenbringer, Hochgeehrten!
Ihm ward das Höchste nun zu Theil,
Und alle Zungen rufen: Heil!

Es hebt sich Menge, schon nahet der Zug,
Und ein Schauer ergreifet die Seelen;
Nicht irdische Wonne — himmlischer Flug
Muss die Thräne — der Freude vermählen!
Laut tönet der Glocken heiliger Schall,
In des jubelnden Volkes: Hoch lebe!
Es ruft der Kanonen siegender Hall
In den Fernen — in Lüften — Er lebe!

ANMERKUNGEN.

1) Leopold der Erlauchte, Sohn des Grafen Adalbert von Amerthal, wurde vom Kaiser Otto II. als Markgraf von Österreich eingesetzt. 983.

2) Leopold IV. Im Jahre 1484 am 6. Jänner vom Papste Innocenz VIII. in die Zahl der Heiligen gesetzt, wird als Schutzheiliger von Österreich verehrt.

3) Leopold der Glorreiche eroberte den festen Thurm im Nil vor Damiate und übte mehrere andere Grossthaten. 1176.

4) Albrecht der Siegreiche 1018. Ernst der Strenge 1027. Dann Heinrich der Erste 961. und Heinrich II. mit dem Beynahmen Jasomirgott, war der erste Herzog von Österreich 1156.

5) Friedrich II. der Streitbare, fiel als Sieger im Verfolge der Feinde 1246 nach einer thatenreichen Regierung.

6) Rudolph Graf von Habsburg, der Stammvater seines Hauses, wurde zum römischen Kaiser erwählt 1273.

7) Ottokar von Böhmen blieb in der Schlacht am Marchfelde 1278.

8) Albrecht I., von 33 gewonnenen Feldschlachten der Siegreiche genannt, erhielt 1281 Österreich und 1298 das Kaiserthum.

9) Friedrich der Schöne, seiner unglücklichen Schicksale und Treue wegen berühmt, starb 1330.

10) Albrecht der Weise, auch Lahme genannt, gest. 1358.

11) Leopold die Krone der Ritterschaft, erlitt eine grosse Niederlage von den Schweitzern bei Morgarten 1315, und starb 1326.

12) Rudolph der Grossmüthige, der erste Erzherzog von Österreich, vergrösserte die St. Stephanskirche, und vermehrte die Universität zu Wien mit Lehrern und Einkommen.

13) Albrecht V. brachte durch seine Vermählung mit Elisabeth, Kaiser Sigismunds Erbtochter, Böhmen, Ungarn und Mähren an Österreich.

14) Ladislaus Posthumus, nach seines Vaters Tode geboren, starb nach manchen Schicksalen 1457 zu Prag.

15) Friedrich III. Erlitt viel von seinem Bruder Albrecht dem Verschwender, wurde in seiner Burg in Wien belagert und starb nach erhaltener Ruhe 1493.

16) Maximilian I. brachte durch Vermählung mit Maria, der Tochter Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund, die Niederlande an Österreich. Er nahm 1478 den von Philipp dem Guten gestifteten Orden des goldenen Vliesses an, und ernannte sich zu dessen Oberhaupt.

17) Karl I. vereinigte und besass ganz Deutschland, das spanische Reich und die Niederlande. 1521 trat Karl seinem Bruder Ferdinand die österreichischen Erblande ab, und pflanzte die spanische Linie fort.

[18]) Ferdinand III. — Schon unter Ferdinand II. begann der Religions- oder dreyssigjährige Krieg, er endete 1648 unter Ferdinand III., welcher 1657 starb.

[19]) Leopold I. mit dem Beynahmen der Grosse, starb 1705.

[20]) Joseph I., sein Sohn und Nachfolger, starb 1711.

[21]) Karl VI. eroberte einen Theil von Spanien, kehrte nach seines Bruders Joseph Tode nach Österreich zurück, wo er nach einer glorreichen Regierung 1740 verschied.

[22]) Maria Theresia die Grosse, wurde 1717 in Wien geboren, starb 1780. Ihr Andenken wie ihre Thaten sind noch allen Zeitgenossen heilig.

[23]) Joseph II., 1741 geboren, betrat den Thron als Alleinherrscher nach seiner Mutter Tode 1780, und starb 1790.

[24]) Leopold II., Grossherzog von Toskana, folgte seinem Bruder in der Regierung, der er frühe (1792) durch den Tod entrissen wurde.

[25]) Joseph II.

[26]) Leopold II.

[27]) Elisabeth Wilhelmine, Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg Stuttgart Tochter, vermählt mit Franz I. 1788, starb 1790.

[28]) Das von Sr. Maj. Franz I. durch eine Denkmünze belohnte Aufgeboth, 1797.

[29]) Der darauf gefolgte Friede von Campo Formio, den 17. October 1797.

[30]) Maria Theresia, Tochter Ferdinands IV., Königs beyder Sicilien, vermählt 1790, starb 1807.

[31]) Maximilian I. Eintheilung des Reiches in zehn Theile und übrige Verfassung der Churfürsten.

[32]) Der Friede zu Presburg, den 26. December 1805.

[33]) Maria Ludovika, Sr. königl. Hoheit Erzherzog Ferdinand Tochter, vermählt mit Kaiser Franz 1808.

[34]) Se. kais. Hoheit Erzherzog Karl, k. k. Feldmarschall und Generalissimus, der Liebling der Armee und Sieger vor Aspern und Znaym.

[35]) Der Friede von Wien, den 14. October 1809.

[36]) Der Kreml in Moskau.

[37]) S. M. Franz I. besuchten während Ihres Aufenthaltes in Paris den Pallast des gesetzgebenden Corps, die Museen und alles Merkwürdige, wo Selbe den reichen Schatz Ihrer Kenntnisse in jedem Fache zeigten und vermehrten.

1814 800/8

